

**Ihre Spende hilft –**  
Bauen Sie mit am Bürgerinstitut (Mehr dazu auf Seite 16)

# Mach mit

Bürger für Bürger

## Ein Stück Heimat in der Ostendstraße

Die Arbeit der Somalischen Frauen-  
gruppe

Fachliche Hilfe für Lesepaten

Seniorenberatung ohne Warte-  
schleife

... und viele Angebote  
für ehrenamtliches Engagement

4 | 2009

# Engagement macht Freu(n)de

**Machen Sie mit** – das Aufgabenspektrum  
ist so bunt wie unsere Stadt



Ambulante Hospizgruppe [Freiwilligenagentur und Seniorenbüro](#) Computer Club ab 50 [da sein – Lebensbegleitung bis zum Tode](#)  
Gesetzliche Betreuung [HILDA – Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen](#) JobProfis [Jung & Freiwillig](#) Kinder hören Märchen  
[Lesefreuden](#) Senioren-Beratung [Sicherheitsberatung für Senioren](#) Treffpunkt Rothschildpark [Wohnen für Hilfe](#) Wohnen im Alter

Weitere Informationen über uns finden Sie im Internet unter: [www.buergerinstitut.de](http://www.buergerinstitut.de)



Sehr geehrte Damen und Herren

„Um ehrenamtlich tätig zu werden braucht es doch nur ein bisschen Engagement und ein großes Herz“. Den Satz hört man immer wieder. Und natürlich ist beides nötig, aber ist das genug? Ehrenamtliche wollen ja meist nicht nur einfache Arbeiten verrichten, sondern suchen sich oft sehr anspruchsvolle Tätigkeitsgebiete aus. Nicht selten arbeiten sie Seite an Seite mit hauptamtlichen Kräften, und die Abgrenzung ist nicht immer einfach.

Deshalb muss es Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche geben. In Frankfurt hat sich dafür ein Netzwerk von 21 Trägern gebildet, das vom BüroAktiv koordiniert wird und alle zwei bis drei Monate ein Seminarprogramm mit vielen interessanten Angeboten erstellt. Da gibt es dann Veranstaltungen wie „Presstexte verfassen für Fortgeschrittene“, „Verstehen und Beraten“ oder „Einführung in die soziale Altenbetreuung“. Im letzten Jahr haben 347 Frankfurter/-innen von diesem Angebot Gebrauch gemacht und sich in den 40 ausgeschriebenen Seminaren fortgebildet. Ganz aktuell hat das Programm den Bedarf von Ehrenamtlichen, die in Grundschulen tätig sind aufgegriffen. Im Herbst wird erstmalig eine Fortbildung für Lesepaten an Frankfurter Grundschulen angeboten (siehe Seite 9). Sie ist schon restlos ausgebucht und wird im nächsten Jahr sicher wiederholt werden.

Und auch für die „andere“ Seite, also diejenigen, die mit Ehrenamtlichen arbeiten, werden Fortbildungen angeboten (siehe Seite 14). Ebenfalls im Herbst beginnt ein dreiteiliges Seminar für Leitungen von Kindertagesstätten. „Freiwilligenkoordination in Kitas“ heißt es. Und hier schließt sich der Kreis wieder, denn um Ehrenamtlichen einen sinnvollen Aufgabenbereich anzubieten, braucht es mehr als den Wunsch nach Unterstützung und ein großes Herz.

Martin Berner

Martin Berner  
Geschäftsführer des Bürgerinstituts e.V.

**Titelfoto**  
Amina Osman tritt im Somalischen Frauentreff für die Belange von Afrikanerinnen ein – ehrenamtlich!  
Zu unserem Bericht auf den Seiten 4 – 5.

## Inhalt

**Freiwilligenagentur**  
Die Arbeit der Somalischen Frauengruppe  
[Seite 4 – 5](#)

**Interview**  
Atila Karabörklü ist Integrationslotse  
[Seite 6](#)

**Fakten zur Integration**  
Das bürgerschaftliche Engagement von Migranten  
[Seite 7](#)

**Freiwilligenagentur**  
Wie man auf der Bühne um Toleranz wirbt  
[Seite 8](#)

**Qualifizierung von Freiwilligen**  
Lesepaten für ABC-Schützen  
[Seite 9](#)

**Seniorenberatung**  
**Clubtipps**  
[Seite 10](#)

**Stellenmarkt**  
Eine Auswahl aus Angeboten für ehrenamtliches Engagement  
[Seite 11 – 13](#)

**Impressum, Adressen und Veranstaltungen**  
[Seite 14](#)

**Weiterbildungsangebote**  
Kurse und Seminare zur Vorbereitung auf ehrenamtliches Engagement  
[Seite 15](#)

## Das Bürgerinstitut

Als Bürger Verantwortung für jene zu übernehmen, denen es schlechter geht, war das Ziel von Wilhelm Merton, als er 1899 die „Centrale für private Fürsorge“ gründete. Heute heißen wir „Bürgerinstitut“. Mit knapp 20 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und über 350 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern kümmern wir uns vor allem um ältere Menschen. Zu unseren Angeboten zählen Beratung, Betreuung, der Treffpunkt Rothschildpark und die Stellenvermittlung für ehrenamtlich Aktive. Unterstützen können Sie unsere Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeit, Mitgliedschaft oder Spenden (Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Konto 867 470).

# Ängste ausradieren und Nähe entstehen lassen...

... ist das Ziel der ehrenamtlichen Arbeit für die Somalische Frauengruppe

**A**frika ist so fern. Und Deutschland so fremd geblieben. Für die Frauen, die sich an diesem ersten Samstag im Monat im Internationalen Familienzentrum (IFZ) in der Ostendstraße treffen, ist dies kein Tag wie jeder andere. Vielmehr ist dieser Tag so etwas wie ein Stück Heimat für sie. Mal sind es fünf oder sechs, manchmal auch zwölf oder sogar fünfzehn, die sich hier in der Somalischen Frauengruppe treffen. Sie tauschen sich aus, versuchen, vertraute Bräuche an ihre Kinder weiterzugeben. Aber meistens sind es Probleme, um die sich ihre Gespräche drehen: Arbeits- oder Wohnungssuche, Schulschwierigkeiten der Kinder, Ängste vor Behörden und Ämtern. Verschärft werden die Probleme noch durch mangelnde Deutschkenntnisse. Sie alle sind Anfang und Mitte der 90er Jahre als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Aber sie blieben unter sich in



Afrika. Warlords und verschiedene Clans versuchen, möglichst große Gebiete unter ihren Einfluss zu zwingen“, erzählt Amina Osman. „Vor allem aber haben islamistische Gruppen an Einfluss gewonnen. Sie wollen die Scharia einführen – so versinkt das Land im Chaos. Früher hatte Somalia zehn, heute nur noch sieben Millionen Einwohner.“ Kein Wunder, dass immer mehr Menschen fliehen. Diese kulturelle Entwurzelung hat oft Arbeitslosigkeit, zerstörte Familienstrukturen, Verbitterung und materielle Not zur Folge. Hauptleidtragende sind die Frauen: „Während sich die Männer häufig in die Alltagsdroge Kath flüchten, müssen sich die Frauen um die Kinder und Familien kümmern.“ Diesen Frauen will Amina Osman helfen. Von ihrem Ehemann erhält die studierte Erziehungswissenschaftlerin dabei viel Unterstützung. Wenn sie mal wieder mit einer ihrer somalischen Frauen beim Arzt ist oder für eine andere einen Behördengang erledigt, dann holt er schon mal die kleine Samira aus der Kita ab.



Amina Osman (mitte) zwischen Adem Sarah Mursel (unten links) und Fadumo Hassan (unten rechts), der Seniorin in der Gruppe. Habibo Hussein (oben links) und Saida Said Botaan – die Somalierinnen eint alle das gleiche Schicksal

ihrer eigenen kleinen Welt, haben kaum Kontakt zu deutschen Nachbarn oder Kollegen. Nur hier, an diesem einen Tag im Monat, finden sie so etwas wie Geborgenheit. Das haben sie Amina Osman zu verdanken. Als sie, die selbst somalische Wurzeln hat, von der Not vieler Somalierinnen in der fremden Heimat Frankfurt hörte, führte sie die Gruppe zusammen. Zuerst in Privaträumen und jetzt hier. Sie leitet und organisiert die Somalische Frauengruppe ehrenamtlich. Aber da fällt so viel Arbeit an, dass die Grenzen ihrer Belastbarkeit manchmal schon überschritten sind.

## Ein Land im Chaos

Amina Osman lebt seit 14 Jahren in Deutschland, ist mit einem deutschen Gymnasiallehrer verheiratet und hat mit ihm ein vierjähriges Töchterchen, Samira. Zwar ist sie in Kenia aufgewachsen, aber sie fühlt sich als Somalierin: „Meine Eltern sind Somalier; mein Vater kam mit 18 Jahren als britischer Soldat nach Kenia. Seit 1991 herrscht Bürgerkrieg am Horn von

## „Wir wurden gezwungen, Kopftuch zu tragen“

Es sind schlimme Schicksale, die die Somalierinnen geprägt haben. Da ist zum Beispiel Adem Sarah Mursel. Sie ist verheiratet, lebt seit 13 Jahren in Deutschland und hat sechs Kinder zwischen 20 und zwei Jahren. Ihre Tochter Siham, ein schüchternes Mädchen, wurde von jemandem vom Schulamt, so erzählt sie, wegen ihrer Zurückhaltung in eine Sonderschule eingewiesen. Und die Eltern mussten mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis erklären – obwohl sie das Schreiben gar nicht verstanden hatten. „Wir waren noch so neu hier, hatten einfach Angst vor der Polizei“, sagt Adem Sarah Mursel. „Dabei ist Siham ein ganz normales aufgewecktes Mädchen.“

Oder das Schicksal von Habibo Hussein, alleinstehend und Mutter von drei Kindern im Alter von 6, 7 und 9 Jahren. Sie ist seit 16 Jahren in Deutschland, spricht aber nach wie vor nur sehr gebrochen ein paar Sätze Deutsch. Zwei Jahre war sie in einem Frauenhaus, weil ihr Mann (mit dem sie nach islamischem Recht verheiratet war) sie, wie sie sagt „immer wieder geschlagen hat, tagsüber schlief und nächtelang unterwegs war.“ Habibo fand erst Ruhe vor ihm, als sie ins Frauenhaus flüchtete. Dort



Fotos Seite 4, rechte Spalte: Amina Osman erklärt somalische Hochzeitsriten (linkes Bild): Nach 7 Tagen darf sich die Braut zeigen – dann wird ihr zum Zeichen ihrer Vermählung ein Kopftuch angelegt und die Frauen tanzen um sie herum (Bild rechts). Fotos Seite 5: Saida Said Botaan nimmt die kranke Habibo in ihre starken Arme. Die Frauen helfen einander, wo es geht (linkes Bild). Beim Somalifest sind internationale Gäste geladen. Aus der Türkei, Deutschland, Spanien, Griechenland (Mitte). „Kopftuch? Nee, kein Bock“ sagen die beiden jungen Damen. Moderne aufgeschlossene Somalierinnen, die in Deutschland aufgewachsen sind (Bild rechts).

wurde ihr später geholfen, eine Wohnung zu finden; von ihrem Mann hat sie sich getrennt. Schließlich ist da Saida Said Botaan, alleinstehend, Mutter zweier Kinder von 10 und 9 Jahren. Durch die Bürgerkriegswirren in Somalia, erzählt sie, seien die Flüchtlinge überall hin verstreut gewesen, Syrien, Ägypten und andere islamische Länder. „Dort hat man uns gezwungen, Kopftuch zu tragen. Nur dann wurden wir unterstützt, erhielten überhaupt ein paar Grundnahrungsmittel...“

Der 67-jährigen Fadumo Hassan sieht man an, dass sie leidet. Eine Augenoperation ist ganz offensichtlich nicht geglückt. Fadumo leidet an einer Krankheit, die es nur in Afrika gibt, mit der deutsche Ärzte wohl überfordert sind. Die alte alleinstehende Frau kam schon 1992 als politischer Flüchtling nach Deutschland. Aber sie hat keinen Kontakt zu Nachbarn, spricht so gut wie kein Deutsch, nicht einmal ein paar Brocken. Gegen ein gutes Bakschisch hatten „freundliche Helfer“ sie nach Deutschland gebracht, dann aber völlig allein auf der Straße stehen lassen. In einem fremden Land, einer fremden Kultur, einem völlig ungewohnten Klima und ohne jeden Kontakt. So wurde das vermeintliche Paradies Deutschland zunächst zur Hölle für die Somalierin. Als Amina Osman davon erfuhr, organisierte sie im Frauentreff sofort Nachbarschaftshilfe durch andere Somalierinnen, ist selbst manchmal für Fadumo unterwegs, erledigt Korrespondenz für sie.

### Ein somalisches Fest für alle Sinne

Nähe entsteht nur im persönlichen Kontakt. Eleonore Demmer-Gaite, die verantwortliche Koordinatorin für Familienbildung im Internationalen Familienzentrum, zögerte deswegen auch keinen Augenblick, der somalischen Frauengruppe Räume für ihre Treffen kostenfrei anzubieten. Da haben die Somalierinnen nun „ihr zweites Zuhause“ gefunden. Nicht nur, dass die Afrikanerinnen sich hier austauschen können; nein, vielmehr sind auch Begegnungen mit anderen Migrantinnen möglich aus der Türkei, Marokko, den Balkanländern, Griechenland und Spanien. „Begegnungen herzustellen, das ist unser Ziel“, so

Eleonore Demmer-Gaite „deswegen werden hier auch so gerne Feste gefeiert.“ Ein ganz besonderes Fest war das, zu dem vor kurzem die somalischen Frauen eingeladen hatten: Sie stellten ihre traditionellen Hochzeitsbräuche vor, deren Vorbereitungszeremonie in Somalia allein schon sieben Tage dauert. Jeden Tag werden andere Kleider getragen, eins bunter und hübscher als das andere. Aus Kräutern und Gräsern werden Parfüms und Kosmetika eigenhändig hergestellt. Hochzeitsmusik und Tanzvorführungen, eine kleine Ausstellung mit traditionellen Haushaltsgegenständen gehörten dazu. Und natürlich ein wunderbares somalisches Buffet mit Sambuso (Blätterteig mit Rinderhackfüllung), Bagiyo mit Basbas (frittierte Linsenbällchen mit scharfer Paste), Bereis Hilib, Suqar, Mufo, Kalankal und vieles mehr... Es lohnt sich, der somalischen Küche mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Organisiert hatte das alles – natürlich Amina Osman: „Abgerundet wird ein solches Mahl mit dem traditionellen Getränk Gaxwo – das ist gemahlener Kaffee gekocht mit Ingwer.“

Aber im Alltag werden die Treffen der somalischen Frauen bestimmt von ihren Problemen. Amina Osman hilft, wo sie kann, begleitet mal diese zum Arzt, setzt zuhause für jene ein Schreiben auf, redet mit einer anderen über die Schulprobleme der Kinder, bereitet das nächste Treffen im IFZ vor. Auf Dauer ist das für sie allein nicht mehr zu schaffen. Deswegen bittet sie dringend um Unterstützung, hofft, über das BüroAktiv eine Helferin zu finden, die Freude am Umgang mit Frauen aus einer anderen Kultur hat, die vielleicht sogar mal Kinder hütet, wenn die Mutter zum Arzt muss. Solche Kontakte sind immer ein Geben und Nehmen – Amina Osman wird regelmäßig angesteckt von der Fröhlichkeit ihrer somalischen Freundinnen. Einer Fröhlichkeit, die nicht vergeht, auch wenn die Probleme noch so gravierend sind.

P. V.



Atila Karabörklü

# Wie Einwanderer durch die Klippen gelotst werden

*„Ein Miteinander, das auf gegenseitigem Respekt und Verstehen beruht – das ist unser Ziel“*

*Die Türkische Gemeinde Rhein-Main hat ehrenamtliche Helfer geschult, die (überwiegend türkische) Einwanderer dabei unterstützen, ihren Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden: Männer und Frauen, Junge und Alte. Auf diese schwierige Aufgabe vorbereitet und koordiniert werden diese sogenannten Integrationslotsen von dem Diplom-Politologen Atila Karabörklü (41), der seit 27 Jahren in Deutschland lebt.*

## Herr Karabörklü, wie entstand die Idee zu den Integrationslotsen?

Die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) tritt ein für eine echte Teilhabe der Migranten in der Gesellschaft. Um dies zu erreichen, wurde das Projekt – nach einer Bedarfsanalyse – konzipiert. Wir haben festgestellt, dass bei den Einwanderern viele Informationslücken bestehen: wo wird ein Sprachkurs angeboten, wer bezahlt das, wo bekomme ich Hilfe bei Erziehungsproblemen? Es gibt sehr viele Angebote von den Kommunen, aber die erreichen die Migranten nicht. Da setzt unser Projekt „Integration plus Lotsen“ an. Außer in Frankfurt gibt es das auch in Berlin und Aachen. Finanziert wird es vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

## Wie werden die Lotsen gefunden oder geworben?

Wir haben zunächst Vereine kontaktiert. Dann über türkischsprachige überregionale Zeitungen oder auch lokale Blätter wie Toplum oder Güncel. Mit großem Erfolg haben wir auch in türkischsprachigen TV-Sendungen unser Projekt diskutiert. Und schließlich haben wir viele Lotsen durch Mundpropa-

ganda gewonnen. Sie sind ja alle aktive Menschen, die schon ihr soziales Netzwerk haben. Da beginnen sie auch mit ihrer Arbeit: in der Nachbarschaft, im Verein oder in der Schule ihrer Kinder.

## Welche Voraussetzungen sollten die Lotsen erfüllen?

Sie müssen Deutschkenntnisse haben, nicht nur der Sprache, auch vom Rechtssystem und deutscher Kultur. Sie müssen sich mit Ämtern verständigen können, sollten in gesellschaftlichen Zusammenschlüssen tätig sein wie gerade erwähnt: Nachbarschaft, Verein etc. Und sie müssen einigermaßen Zeit haben und den Willen, anderen zu helfen.

## Was ist für Sie Integration?

Der Begriff Integration ist sehr schwammig geworden. Wir ersetzen ihn durch Partizipation. Das heißt Teilhabe an Bildung, am Arbeitsmarkt, allen gesellschaftlichen Bereichen. Das funktioniert nur bei einem echten Miteinander der Einwanderer und der Mehrheitsgesellschaft. Dieses Miteinander beruht auf gegenseitigem Respekt und Verstehen. Alles unter der Anerkennung universeller Werte. Die gibt uns das Grundgesetz vor.

## Wie sieht denn die Schulung für die Lotsen aus?

Das sind verschiedene Module, die an drei Tagen Trainingseinheiten beinhalten wie „Umgang mit Behörden“ oder „Kommunikation und Gesprächsführung“. Ganz wichtig scheint uns die „Interkulturelle Kompetenz“. Was ist unsere Selbstwahrnehmung, wie die Fremd-

wahrnehmung? Wie entstehen Vorurteile, wie können wir sie überwinden? Es sind immer Alltagsprobleme, die in den Schulungen thematisiert werden.

## Geben Sie uns bitte mal ein Beispiel.

In der Türkei werden Frauen unterdrückt! Das ist doch ein bekanntes Vorurteil in der Mehrheitsgesellschaft. Wir fragen: Ist das so? Und wie sah das vor 50 Jahren in Deutschland aus? Da galt für Frauen doch der Spruch: Kinder, Küche, Kirche. In ländlichen Gebieten trugen viele deutsche Frauen damals Kopftücher. Für Frauen gab es lange auch keine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Gesellschaft hat einen Prozess durchgemacht. Diesen Modernisierungsprozess macht die Türkei jetzt durch. Weder in Deutschland noch in der Türkei gibt es ein homogenes Bild der Gesellschaft. Über Kommunikation mit der Mehrheitsgesellschaft haben wir angefangen, das Türkeibild zu verändern. Beide Seiten sollten offen sein. Wir müssen verstehen, dass auch Kritik nötig ist. Kritik zu vertragen – das ist Stärke. In diese Richtung schulen wir unsere Lotsen.

## Nun arbeiten ja schon 47 Lotsen im Rhein-Main-Gebiet. Reicht das?

Wir können immer neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen gebrauchen. Für viele Neuankommlinge ist der Umgang mit Behörden und Institutionen allein zu schwierig. Es gibt Sprach- und Verständnisprobleme. Aber wir wollen ja auch wirkliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erreichen. Die Arbeit für unsere Integrationslotsen geht deshalb bestimmt nicht aus. P.V.

# „Ich nehme die Wahl an“

## Das bürgerschaftliche Engagement von Personen mit Migrationshintergrund

Nach dem Bonmot eines Politikers sind Mitglieder von Einwandererfamilien dann endgültig in der deutschen Gesellschaft angekommen, wenn sie in die örtliche Freiwillige Feuerwehr eintreten und dort für die Übernahme eines Vorstandspostens kandidieren. Tatsächlich zeigt die in diesem Sommer von der Bundesregierung vorgelegte Studie mit dem etwas trockenen Titel „Erster Integrationsindikatorenbericht“ durchaus positive Ergebnisse der Integrationsbemühungen öffentlicher und privater Institutionen: Danach gibt es zwar noch eine, jedoch keineswegs signifikante unterschiedliche Engagementquote



Für die Bahnmissions sammeln: Ein Beispiel für das Engagement von Jugendlichen aus Einwandererfamilien

der Gesamtbevölkerung in Höhe von 35,7 % gegenüber der Quote von Personen mit Migrationshintergrund, die bei 26,8 % liegt. Jedoch wurde für die zweite, in Deutschland geborene Generation in dieser Hinsicht bereits eine weitgehende Angleichung der Werte festgestellt.

### Vereinsengagement als Kriterium

Als Indikator für bürgerschaftliches Engagement wird in der Studie die Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen sowie die Übernahme ehrenamtlicher Leistungen in diesen Institutionen herangezogen. Auch wenn man die Zahl der ausschließlich in einer Religionsgemeinschaft Engagierten außer Acht lässt, liegt das Engagement von Personen mit Migrationshintergrund (24,3 %) und das der Gesamtbevölkerung (32,3 %) nicht weit auseinander. Erst bei dem Vergleich der Übernahme ausgesprochener Vorstands- und Leitungsfunktionen in Vereinen und anderen festen Organisationsformen

gibt es etwas größere Differenzen zwischen der Quote der Gesamtbevölkerung von 13,5 % und Personen mit Migrationshintergrund in Höhe von 9,5 %.

Vielleicht ist allein der doppeldeutige Begriff „Amt“ für viele Migranten der ersten Generation mit negativen Assoziationen gegenüber einem Ehrenamt aufgeladen. Auch die Struktur des – in der deutschen Gesellschaft typischerweise mit der Mitgliedschaft in einem Verein verbundenen – freiwilligen Einsatzes erklärt einige zahlenmäßige Unterschiede: Denn eine Fülle ehrenamtlicher Tätigkeiten, die Migranten aus gesellschaftlicher oder religiöser Tradition innerhalb der Verwandtschaft oder Bekanntschaft leisten, werden von diesen gar nicht als bürgerschaftliches Engagement, sondern als selbstverständliche Verpflichtung angesehen und deshalb auch in keiner statistischen Erhebung erfasst.

### Weiterer Klärungsbedarf

Der mit zahlreichen Tabellen und Diagrammen angereicherte Bericht – der mit deutscher Gründlichkeit alle Aspekte der Integration einschließlich Bildung und Ausbildung, Einkommens- und Wohnungssituation bis hin zur Mediennutzung und unterschiedlichen Praxis der Mundpflege berührt – versucht auch, die Ursachen für die noch bestehenden Unterschiede des freiwilligen Engagements von Personen mit und ohne Migrationshintergrund herauszufiltern. Die Studie kommt allerdings zu dem Schluss, dass selbst bei Berücksichtigung von Einflussfaktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung, Haushaltseinkommen, Wohndauer und Typ des Wohnorts diese Unterschiede nicht vollständig geklärt werden können.

So nehmen mit der Wohndauer Kenntnisse über gesellschaftliche Partizipationsformen und Kontakte auch die Gelegenheiten für freiwilliges Engagement zu. Deshalb könnte die vor allem für Migranten der ersten Generation kürzere Wohndauer im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund eine Erklärung für die geringere gesellschaftliche Beteiligung sein. Auf der anderen Seite kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass es keine solchen Unterschiede bei der Berücksichtigung des Haushaltseinkommens und des Bildungsniveaus gibt. Die Studie regt deshalb an, künftig weitere Faktoren wie Sprachkenntnisse, Geschlechterrollenverständnis und Benachteiligungserfahrungen einzubeziehen. Zu hinterfragen wäre in diesem Zusammenhang allerdings, ob etwa die Annahme der Wahl zum Vereinskassierer nicht zu sehr mit der Erwartungshaltung befrachtet wird, Personen mit Migrationshintergrund sollten in größerem Umfang als die „geborenen Deutschen“ Aufgaben übernehmen, um ihre Integrationsbereitschaft unter Beweis zu stellen.

E. N.

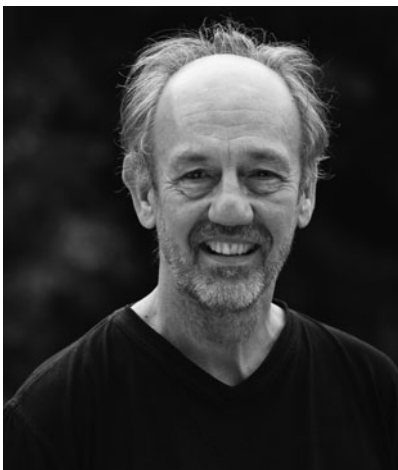
# Von wegen Peripherie...

Alexander Brill holt Jugendliche mit ausländischen und deutschen Wurzeln auf die Bühne und ins Theater

Manchmal gelingt die Vermittlung von Freiwilligen für ein gemeinnütziges Projekt innerhalb kürzester Zeit: Bettina Büttner vom BüroAktiv hatte gerade die Suche des Vereins „theaterperipherie“ nach einer kaufmännischen Unterstützung der jungen Theaterinitiative ins Internet gestellt, als sich auch schon eine Interessentin meldete und den ehrenamtlichen Posten übernahm. Vielleicht reizte die junge Dame der Kontakt zu den Profis und den Laien, die seit Januar 2008 in einer ungewöhnlichen „Location“ – um einen Ausdruck der Jugendsprache zu gebrauchen – auf der Bühne stehen: der Jugend-Kultur-Kirche Sankt Peter in der Frankfurter Bleichstraße.

## Theater als Integrationsmedium

Die Theaterperipherie wurde von Alexander Brill, einem leidenschaftlichen Theatermacher, der unter mehreren Intendanten der Frankfurter Städtischen Bühnen mit überwiegend jugendlichen Laien erfolgreiche Aufführungen inszenierte, gegründet. Die mit öffentlichen Geldern sowie durch private Stiftungen unterstützte Gruppe konzentriert sich auf Themen, die sich mit dem Nebeneinander unterschiedlicher Kulturkreise auseinandersetzen. Konsequenterweise wählt Brill dabei nicht nur die Stücke, sondern auch die Schauspieler – wenige Profis und überwiegend Laien – aus dem jeweiligen kulturellen Umfeld aus.



Wirbt auf der Bühne für Toleranz: Alexander Brill

In „Blutsbande“, seiner dritten Inszenierung, einer Collage aus einem Kleist- und einem Shakespeare-Klassiker, stehen seit September diesen Jahres beispielsweise jüdische, muslimische und christliche Laien auf der Bühne. Angelehnt an das Romeo und Julia-Motiv sowie den Zwist innerhalb der Kleist'schen Familie Schrockenstein – geht es darin um die Entstehung von Hass, auch durch die Einflussnahme von Medien. Um alle aktuellen Aspekte dieses alten Themas aus-

zuleuchten, werden die Aufführungen bis 2010 durch musikalische, theaterpädagogische, interreligiöse und medienkritische Veranstaltungen begleitet.

## Die Authentizität des Laientheaters

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit von Alexander Brill ist das Theaterspielen mit Laien. Es sind überwiegend Studenten und Schüler, die gezielt für jede Inszenierung ausgewählt werden, um überzeugend die jeweilige Problematik, die sich aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen ergibt, vermitteln zu können. So hatten die Darsteller von „Ehrensache“, den ersten Aufführungen der Theaterperipherie, ihre Wurzeln in den Niederlanden, Afghanistan, der Türkei, dem Iran und Deutschland. „Wenn ich das Thema des so genannten „Ehremords“ ausschließlich mit deutschen Darstellern auf die Bühne bringe, nehmen mir die Zuschauer die Botschaft, die das Stück vermitteln soll, nicht ab“ erklärt Brill die Notwendigkeit der ethnischen Auswahl.

Dazu kommt die Veränderung der Persönlichkeit, die die jugendlichen Schauspieler während der intensiven neunwöchigen Probenarbeit erleben: „Es reicht eben nicht aus“ – so schreibt Brill in einem Begleittext zu seiner dritten Inszenierung – über Toleranz oder Vorurteil, über Liebe oder Hass, über Misstrauen oder Vertrauen zu diskutieren, nein, sie müssen alle diese Begriffe während der Proben miteinander ausprobieren und leben. Sie machen die Erfahrung, dass der Andere möglicherweise genauso tickt, wie man selber, dass man mit ihm reden, arbeiten, streiten und feiern kann.“

## Von der Peripherie ins Zentrum

Der Erfolg der bisherigen Aufführungen spricht für die Richtigkeit des Konzepts: 42 % der Zuschauer – eine Zahl, die durch eine Einzelbefragung ermittelt wurde – haben ausländische Wurzeln. Es steht zu vermuten, dass diese Zuschauergruppe nicht für den Besuch einer herkömmlichen Theateraufführung motiviert werden könnte. Über 60 % der Zuschauer sind Schüler und Studenten und damit Kommunikatoren der Theaterbotschaft in ihrem jeweiligen Umfeld. Von „Peripherie“ zu sprechen hält denn auch die Frankfurter Rundschau für ein Understatement und meint, dass dieses Projekt mitten in der Gesellschaft seinen Platz hat.

Wie sehr sich Alexander Brill mit seinen Stücken identifiziert, lässt sich auch an seiner Visitenkarte ablesen: So stehen auf der Rückseite der bisher verwendeten Karte die Titel sowie der Spielbeginn der ersten beiden Inszenierungen. Mit der am 17. September aufgenommenen „Blutsbande“ muss er sich nun neue Karten drucken lassen.

E. N.

# „M“ und „L“ statt ABC

## Die Volkshochschule Frankfurt vermittelt Kompetenz für Lesepaten

„Lesen können heißt nicht in jedem Fall, das Gelesene auch verstanden zu haben. Manchmal lasse ich die Kinder in einem kurzen Text die Wörter unterstreichen, die sie nicht kennen und bin erstaunt, welche Wissenslücken bestehen.“ Marion Knögel, Lehrerin an der Frankfurter Johann-Hinrich-Wichern-Schule, möchte zusammen mit ihrer pensionierten Kollegin Regine Weinreich in einem Kurs der Volkshochschule Frankfurt Lesepaten bei ihrem Einsatz an Schulen begleiten. In dem Beispiel aus ihrer beruflichen Praxis unterstrichen Kinder beispielsweise das Wort „Kiefer“ in einem Text über den Wald. Auf die erstaunte Nachfrage, ob ihnen das Wort wirklich völlig unbekannt sei, erinnerten sich einige an **den** Kiefer als Körperteil, aber nicht an **die** Kiefer, den Nadelbaum, der auch in Frankfurter Parks nicht gerade zu den exotischen Bäumen gehört.



Vermittelt pädagogische Hilfestellungen: Marion Knögel

### Nicht lehren, nicht bewerten

Etwas zu kennen und zu wissen, erleichtert das Text-Verständnis und damit auch das Lesen. Und die Vermittlung von Allgemeinwissen und die Erweiterung des Horizonts ist das, was sich die Schulen von den Lesepaten wünschen. Sie sollen nach den Worten Marion Knögels nicht lehren, auch nicht bewerten, sondern ihre eigene Lebenserfahrung einbringen. Was die Lehrmittel betrifft, so geben die Schulen zwar Empfehlungen; auch der abschließende Besuch der Kursteilnehmer in der Bornheimer Stadtbibliothek dient der Anregung für die Textauswahl. Den Paten ist es aber überlassen, auch selbst und mit den Kindern Texte zum Lesen auszuwählen oder sogar, wie Marion Knögel anerkennend von einem Lesepaten erzählt, individuelle Übungstexte selbst zu schreiben.

Die tägliche Praxis der vom Bürgerinstitut an die einzelnen anfordernden Schulen vermittelten Lesepaten besteht darin, dass während des Unterrichts in einem separaten Raum Kinder nacheinander oder zusammen mit der Patin bzw. dem Paten Texte lesen und besprechen. Die Auswahl durch den Lehrer trifft nicht immer die leseschwächsten Schüler; manchmal dürfen auch die lesestärksten, die im Unterricht unterfordert sind, ein extra Pensum absolvieren. Denn – und darauf legt Marion Kögel in ihrem Vorbereitungsseminar Wert: Das Lesen mit den Lesepaten wird von den Kindern nicht etwa als eine Form des „Nachsitzens“, sondern eher als eine Auszeichnung, die Spaß macht, betrachtet.

### Pädagogische Hilfestellung

Der Volkshochschulkurs gibt den jetzigen und künftigen Freiwilligen die Möglichkeit zu Fragen und zum Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus erfahren die Kursteilnehmer etwas über die Ursachen der Lese- oder Lernschwächen der Kinder. Und

schließlich bietet der Kurs Informationen über die Methoden der Schulen in der Vermittlung des Lernstoffs, die sich sicher von den eigenen, Jahrzehnte zurückliegenden Erfahrungen der meist älteren Lesepaten unterscheiden. Hierzu zählt beispielsweise der in allen modernen Fibeln verwendete Ratschlag, bei den allerersten Leseübungen oder bei den leseschwächsten Schülern mit Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben „M“ oder „L“ zu beginnen: Sie lassen sich nämlich bei der Aussprache so lange betonen, bis die Kinder verstanden haben, wie der Buchstabe gesprochen wird. „Versuchen Sie das mal mit einem T oder einem P“, erklärt Marion Kögel überzeugend diese einfache pädagogische Erkenntnis.

Die Aussprache einzelner Buchstaben wird in der modernen Pädagogik darüber hinaus durch Lautgebärden, also ergänzende Handhaltungen für jeden einzelnen Buchstaben unterstützt. Dies ist vor allem dann hilfreich, wenn in den Muttersprachen der Kinder bestimmte, im Deutschen ausgesprochene häufig verwendete Buchstaben überhaupt nicht vorkommen. Nun wird von den Lesepaten nicht erwartet, dass sie vor ihrem Einsatz auch noch Lautgebärden lernen. Aber die Kenntnis einzelner solcher Hilfsmittel erleichtert den Lernfortschritt.

Marion Knögel weist die Kursteilnehmer auch auf ein – allerdings sehr seltenes – Risiko hin: Die mögliche Ablehnung durch den einen oder anderen der zugeeilten Kinder. Schließlich gilt auch hier der Satz, dass die Chemie stimmen muss. Aber ihre Persönlichkeit sollte es den Lesepaten erleichtern, damit umzugehen. Genügend förderungswürdige andere Kinder sind – sollte der Fall wirklich mal eintreten – bestimmt vorhanden.

E.N.

# Telefonische Beratung ohne Warteschleife

**Barbara Jakob hilft Senioren auch bei ungewöhnlichen Anfragen weiter**

„Ich brauche möglichst bald einen ambulanten Pflegedienst für meinen Mann; wo kann ich einen Schwerbehindertenausweis für meine Mutter beantragen; welche Stelle gewährt eventuell finanzielle Unterstützung, wenn meine Rente die Kosten für die Heimunterbringung nicht mehr deckt?“. Das sind die üblichen Anfragen von Senioren, ihren Angehörigen, aber auch manchmal ihren Nachbarn und hilfsbereiten Freunden an Barbara Jakob, Leiterin der Seniorenberatung und -betreuung im Bürgerinstitut. Allen Anfragenden hilft Barbara Jakob weiter: Wenn möglich, sogleich am Telefon oder, wenn sie erst Erkundigungen einziehen muss: mit dem versprochenen – und immer eingehaltenen – Rückruf. Bei umfangreichen Beratungen oder der notwendigen Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen vereinbart sie auch ein Gespräch im Bürgerinstitut.

## Netzwerk ist wichtig

Manche erwarteten Ratschläge kann und darf Barbara Jakob gar nicht geben: etwa eine gezielte Rechtsauskunft, ob beispielsweise das Versorgungswerk des künftigen Ehepartners auch nach seiner dritten Eheschließung die Witwenrente garantiert. Aber auch in diesen Fällen verweist sie gezielt an andere, zuständige Stellen, beispielsweise die Anwaltskammer oder Beratungsstellen der Amtsgerichte. Soweit sie eine erschöpfende Auskunft nicht selbst erteilen kann, legt sie Wert darauf, möglichst den Namen des oder der Zuständigen weiterzugeben, von der oder von dem man Hilfe erwarten darf. Damit sollen die oft hilflosen Senioren davor bewahrt werden, in unsäglichen Warteschleifen mit musikalischer Tortur zu landen oder aufgefordert zu werden, nacheinander „die eins oder die zwei zu drücken“. Die Kenntnis der zuständigen Ansprechpartner hat sich Barbara Jakob in den 10 Jahren ihrer Tätigkeit für das Bürgerinstitut durch ihre vielfältigen Kontakte zu städtischen Stellen, Wohlfahrtsorganisationen, Krankenkassen sowie zu Wohnungsbauorganisationen erworben.

In der Regel reichen ein oder zwei telefonische Beratungen, um solche Lotsendienste zu leisten und die geschilderten Probleme zu lösen. Es kommt aber immer wieder auch zu Nachberatungen mit dem gleichen Hintergrund, wenn überraschende Hindernisse auftauchen. So verfügt Barbara Jakob gewissermaßen über eine „Laufkundschaft“, die durch Empfehlungen von Sozialdiensten, Ärzten oder aufgrund persönlicher Hinweise bei ihr für eine einmalige Auskunft anrufen. Daneben gibt es aber auch die „Stammkunden“ – um in dem Bild zu bleiben. Sie melden sich immer mal wieder mit wechselnden Problemen, weil sie früher gut beraten wurden.

## Psychosoziale Unterstützung

Nicht selbstverständlich für solche Beratungen oder Informationen ist sicher die Tatsache, dass Barbara Jakob es bei Anfragen von Angehörigen, die Hilfe suchen, vielfach nicht bei der erbetenen Auskunft belässt. Vielmehr sucht sie im Gespräch herauszufinden, ob zur Ergänzung externer Hilfen nicht auch Lösungen für ein Problem im persönlichen Umfeld zu finden sind. Dies gilt etwa für die Generation der 50-jährigen, die sich noch im Beruf behaupten, aber gleichzeitig sowohl um ihre heranwachsenden Kinder als auch um ihre eigenen Eltern kümmern müssen. Die schlichte Frage: „Wie geht es denn Ihnen?“, ist manchmal der Beginn der Überlegung, bei der Sorge um die Eltern vielleicht auch einmal über eine stärkere innerfamiliäre Lastenverteilung nachzudenken.

E. N.

## Clubtipps

Ausgewählte  
Veranstaltungen  
des Treffpunkts  
Rothschildpark



**Dienstag, 3.11.2009, 14.00 – 16.00 Uhr**  
**Weihnachtliche Dekoration leicht gemacht: Tischschmuck, Verpackungsideen und mehr**  
**Ort: St. Ignatiusgemeinde, Gärtnerweg 60**  
Maria Oltsch zeigt, wie Sie mit aus Servietten gefalteten Weihnachtsbäumen und Engelsflügeln sowie anderen Materialien Ihre Essenstafel verschönern. Außerdem erhalten Sie Anregungen, wie Sie Geld- und Weihnachtsgeschenke liebevoll und originell verpacken. Material ist vorhanden; geringer Materialkosten- und Gästebeitrag vor Ort zu zahlen. Bitte bringen Sie eine Schere und Klebstoff mit.  
**Bitte bis Freitag, 30.10.2009, unter 069/97 201740 anmelden**

**Dienstag, 17.11.2009, 14.30 Uhr**  
**Lyonel Feininger (1871 – 1956)**  
Maler, Grafiker und Karikaturist, Mitglied des Bauhauses.  
Lichtbildvortrag von Dietmar Wiesner  
**Ort: St. Ignatiusgemeinde, Gärtnerweg 60**  
**Informationen unter 069/97 201740**

**Mittwoch, 25.11.2009, 14.30 Uhr**  
**Unvergesslich Heinz Erhardt**  
**Ort: Haus der Begegnung, Gärtnerweg 62**  
Zum 100. Geburtstag des klassisch gewordenen Wortkünstlers und Schelms mit der Hornbrille diesmal – nach der rasanten Biographie – seine besten Gedichte und andere Ungereimtheiten zwischen Flachsinn und Tiefsinn.  
Es liest: Norbert Riedinger (Lesefreuden).  
**Informationen unter 069/97 201740**

**Mittwoch, 2.12.2009, 14.30 Uhr**  
**Der Naturalismus**  
**Gerhart Hauptmann: Leben, Werk und seine Zeit**  
**Ort: Haus der Begegnung, Gärtnerweg 62**  
Vortrag von Angelika Tüchelmann  
**Informationen unter 069/97 201740**

**Freitag, 18.12.2009, 15.00 Uhr**  
**„Wenn die Kinder artig sind, kommt zu ihnen das Christkind“**  
**Ort: St. Ignatiusgemeinde, Gärtnerweg 60**  
Von Struwwelpeters Weihnachtsfesten bis zu – nicht ganz ernst zu nehmenden – Familien-Weihnachtsdramen unserer Tage. Weihnachtsgeschichten mit Renate Traxler

# Stellenmarkt für ehrenamtliches Engagement

Die Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten auf den folgenden drei Seiten bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus dem umfangreichen und ständig ergänzten Stellenmarkt gemeinnütziger Einrichtungen. Der aktuelle Stellenmarkt steht im Internet unter der Adresse [www.freiwilligenagentur-ffm.de](http://www.freiwilligenagentur-ffm.de) zur Verfügung. Interessenten werden gebeten, sich telefonisch mit der Freiwilligenagentur, Tel. 0 69/97 20 17-30 und -31 in Verbindung zu setzen.

## Besuchsdienste

### Begleitung eines älteren Menschen in einer betreuten Wohngemeinschaft mit einer psychischen Einschränkung

Spaziergänge, Besuche von Ausstellungen und Veranstaltungen

**Voraussetzung:** Einfühlungsvermögen, positive Ausstrahlung und „das Herz am rechten Fleck“  
Nordend (01009)

### Nachbarschaftliche Hilfeleistungen im Stadtteil

Besuchsdienst, Begleitungen, Einkaufsservice, Schreibhilfe, Kinderbetreuung

**Voraussetzung:** Fähigkeit, auf die Bedürfnisse hilfsbedürftiger Menschen einzugehen  
Bergen-Enkheim (11406)

### Besuche bei Patienten in einer geriatrischen Tagesklinik

**Voraussetzung:** Tätigkeit für Frauen vorbehalten  
Seckbach (04308)

### Besuchsdienst bei alten Menschen zu Hause

Unterstützung und Begleitung von Senioren in ihrem Alltag, bei Spaziergängen, beim Einkaufen und Arztbesuchen; zeitlicher Aufwand 2–3 Stunden wöchentlich

**Voraussetzung:** Offenheit, Einfühlungsvermögen, Geduld, Belastbarkeit  
Bergen-Enkheim, Seckbach, Nordend, Bornheim  
**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Barbara Jakob, Tel. 0 69/97 20 17-36

### Betreuen von Demenzzkranken zur Entlastung der Angehörigen

**Voraussetzung:** Geduld, Sensibilität  
Fachliche Einführung durch Seminar wird angeboten

Verschiedene Stadtteile  
**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Maren Kochbeck, Tel. 0 69/97 20 17-37

### Häusliche Besuche bei Patienten einer psychiatrischen und psychotherapeutischen Einrichtung

Auch gemeinsame Unternehmungen, Ansprechpartner sein

**Voraussetzung:** Geduld, Freundlichkeit, psychische Belastbarkeit  
Nordend (04107)

### Spaziergänge und Wanderungen mit geistig Behinderten

Begleitung einer Gruppe

**Voraussetzung:** Fitness, Interesse für Motivierung von Behinderten  
Bergen-Enkheim (10609)

### Besuche im Altenpflegeheim

Einzelbesuche und Mitarbeit bei Gruppenbetreuung

**Voraussetzung:** Beziehungsfähigkeit, Zuverlässigkeit  
Eschersheim (00109)

### Besuche im Altenpflegeheim

1 x wöchentlich Unterhaltung mit Bewohnergruppe oder einzelnen Bewohnern im Tagesraum

**Voraussetzung:** Erfahrung im Umgang mit alten Menschen, Geduld, Kreativität  
Eschersheim (02408)

### Besuche einzelner Bewohner oder eine Gruppe alter Menschen im Wohnbereich eines Pflegeheims

Erinnerungen aktivieren, Zeitung vorlesen, Gesellschaftsspiele

**Voraussetzung:** Geduld und Kreativität im Umgang mit alten Menschen  
Innenstadt (02208)

### Begleitung von Rollstuhlfahrern

Kino-, Theater-, Restaurantbesuche oder Busausflüge, auch abends und am Wochenende

**Voraussetzung:** körperliche Fitness, Einfühlungsvermögen, Geduld  
Bockenheim (07706)

### Hilfe für an Multiple Sklerose Erkrankten

Außerhäusliche Begleitung, aber auch Hilfe im persönlichen Bereich

**Voraussetzung:** körperliche Fitness, um einen Rollstuhl schieben zu können, Zuverlässigkeit, soziale Kompetenz, Einfühlungsvermögen  
Ostend (00197)

### Begleitung von Altenheimbewohnern zum evangelischen und katholischen Gottesdienst

14-tägig in hauseigener Kapelle

**Voraussetzung:** Fitness, um einen Rollstuhl zu schieben  
Seckbach (04508)

### Betreuung von Tagesgästen in Altenpflegeheimen, die den Umgang mit dem PC/ Internet erlernen möchten

Auch andere Unterstützung ist willkommen z. B. Schachspielen, Handarbeiten, Lesen, Spazierengehen

**Voraussetzung:** Offenheit gegenüber älteren Menschen, EDV-Erfahrung, Zuverlässigkeit  
Seckbach (01209)

### Besuche bei Schwerstkranken auf der Palliativ-Station eines Krankenhauses

**Voraussetzung:** Fähigkeit, sich immer wieder neu auf schwerkranke Menschen und deren Lebenssituation einzulassen  
Ginnheim (01309)

### Hospizgruppe im Bürgerinstitut

Besuche bei Schwerstkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen in ihren Wohnungen oder in Pflegeheimen

**Voraussetzung:** Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit, Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Tod und Sterben

Fachliche Begleitung und Vorbereitungsseminare werden angeboten  
Stadtgebiet Frankfurt, Stadtteile nach Absprache

**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Monika Müller-Herrmann, Tel. 0 69/97 20 17-24

### Mitarbeit in der Bewährungshilfe für Haftentlassene

Ergänzende Unterstützung zur Resozialisierung, Abbau von Vorurteilen

**Voraussetzung:** Stabile Persönlichkeit, Akzeptanz unterschiedlicher Lebenswelten  
Bornheim (10501)

## Bibliotheken und Archive

### Bibliotheksarbeiten in Berufsfachschule

**Voraussetzung:** Selbstständiges Arbeiten  
Unterliederbach (10803)

### Verwaltung und Ausleihe in der Bibliothek eines Kinderkrankenhauses

**Voraussetzung:** Organisatorisches Geschick, PC-Kenntnisse, gerne Fremdsprachenkenntnisse (z. B. Türkisch)  
Ostend (09606)

### Unterstützung einer kleinen Krankenhausbibliothek, Entleihe, Entgegennahme, Archivierung und Dokumentation

**Voraussetzung:** Ordnungssinn, Zuverlässigkeit, Interesse an Literatur  
Westend (09806)

### Bibliotheksarbeit in Begegnungsstätte

Betreuung der Kinderbücherei  
**Voraussetzung:** Begeisterung fürs Lesen und für Bücher, Zuverlässigkeit  
Gallus (06108)

## Büro/Verwaltung

### Bürotätigkeit für Kinderhospizdienst

Telefon, E-Mails, Briefe, Ablage  
**Voraussetzung:** Organisationsgeschick, PC-Kenntnisse, Sensibilität, aber auch Abgrenzungsfähigkeit  
Westend (10809)

**Verwaltungsarbeit für Senioren-Computer-Club**  
Mitarbeit jeweils mittwochs und donnerstags von 10–17 Uhr

**Voraussetzung:** PC-Kenntnisse, Erfahrung in Excel hilfreich  
Hausen (01109)

**Datenbankpflege für Klimaschutz-Netzwerk**

**Voraussetzung:** PC- und Internetgrundkenntnisse, Einführung in Typo 3 erfolgt  
Bockenheim (01909)

**Unterstützung in der Mitglieder- und Spendenbetreuung einer kleinen Initiative für Entwicklungshilfe in Afrika**

**Voraussetzung:** Erfahrungen im Umgang mit Datenbank Filemaker Pro, Kreativität bei der Planung und Umsetzung von Fundraising-Aktionen, Kontaktfreudigkeit  
Nordend (07107)

**Einfache Büroarbeiten, Unterstützung in der Mitglieder- und Spendenbetreuung und bei Versandaktionen für einen Naturschutzverein**

**Voraussetzung:** PC-Kenntnisse, Naturschutzfachliche Kenntnisse/Ausbildung ist wünschenswert  
Westend (03208)

**Unterstützung eines Theatervereins**

Buchhaltung, Abrechnung, Steuerberatung, Vereinsrecht

**Voraussetzung:** Erfahrungen in den entsprechenden Fachbereichen; eigener PC und geübter Umgang mit dem Internet  
Sachsenhausen (02309)

## Kinder/Jugend

**Unterstützung der Betreuung von Kleinkindern (0–6 Jahre) in einem Familienzentrum**

**Voraussetzung:** Freude am Umgang mit Kleinkindern aus unterschiedlichen Nationen, Geduld, Einfühlungsvermögen  
Gallus (08106)

**Kinderbetreuung in kleinem Kindergarten**

Vorlesen, basteln, malen, tanzen, singen  
**Voraussetzung:** Alle Fähigkeiten, mit Kindern zu spielen, sind willkommen  
Nordend (05406)

**Kindergarten und Kinderhort**

Spiel- und Sportangebote, kleine Werkangebote

**Voraussetzung:** Geduld  
Westend (03609)

**Mitarbeit in Kita**

Vorlesen, musizieren, Fußball spielen, auch bei Ferienspielen mitmachen  
**Voraussetzung:** polizeiliches Führungszeugnis, Zugang zu Kindern  
Ginnheim (03909)

**Offene Kinderbetreuung (6–13 Jahre)**

Montags bis freitags 14–18 Uhr  
**Voraussetzung:** Zuverlässigkeit, Kreativität  
Römerstadt (03109)

**Mitarbeit in integrativem Kindergarten**

Kochen/Backen, Theaterspielen, Tischtennis  
**Voraussetzung:** Geduld und Kreativität  
Höchst (03509)

**Besuch eines kranken Kindes im Krankenhaus zur Entlastung der Eltern**

Tagsüber von Montag bis Freitag, kein regelmäßiger Einsatz. In den Krankenhäusern: Höchst, Uniklinik, Bürgerhospital und Clementinen-Kinderkrankenhaus

**Voraussetzung:** kreative Ideen, von Krankheit ablenken, Fähigkeit zur Distanz  
Sachsenhausen (01003)

**Geschwisterkinder im Kinderkrankenhaus betreuen zur Entlastung der Eltern eines erkrankten Kindes**

**Voraussetzung:** Kreative Ideen, regelmäßiger Einsatz Montag bis Freitag 13.45–16.00 Uhr  
Sachsenhausen (00706)

**Erährungsberatung für Kinder**

Spielerische Vermittlung von Ernährungskennntnissen an Kinder von 7–14 Jahren  
**Voraussetzung:** Weiblich, Kenntnisse über gesunde Ernährung, Erfahrung im Umgang mit Kindern  
Gallus (06308)

**Betreuung von 6–12-jährigen Kindern**

**Voraussetzung:** Kreativität und Fähigkeit, interessante Hobbys an Kinder weiterzugeben  
Bornheim (04705)

**Mentoren für Kinder und Jugendliche gesucht für gemeinsame Unternehmungen**

**Voraussetzung:** Übernahme der Aufgabe für ein Jahr; Bereitschaft zur Weiterbildung  
Altstadt (05408)

**Betreuung von Kindern durch ältere Personen in Großelternfunktion**

Besuche von Kindern und deren Eltern; Förderung und Unterstützung bei der Entwicklung von Kindern

**Voraussetzung:** Kooperationsbereitschaft mit den Eltern, Erfahrung mit Kindern oder Enkelkindern  
Stadtgebiet (08807)

**Sprachförderung für Grundschul Kinder aus Migrantenfamilien**

Kleingruppen oder Einzelförderung  
**Voraussetzung:** Erfahrung im Umgang mit Grundschulkindern, Verständnis für Kinder aus vielfach bildungsfernen Migrantenfamilien  
Ostend (03508)

**Betreuung von Grundschulkindern**

In Kleingruppen Schach- und Brettspiele, Tischtennis und Fußball auf dem Schulhof, Begleitung bei Ferienspielen  
Bornheim (01709)

**Betreuung von Kindern und Jugendlichen**

Bewegungsangebote unterstützen z. B. Tischtennis-/Kickerturniere organisieren  
**Voraussetzung:** verantwortungsbewusst, eigenes Durchsetzungsvermögen  
Nordend (00696)

**Unterstützung der Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern**

Spielen, Basteln usw. in der Schule  
**Voraussetzung:** Erfahrungen mit eigenen Kindern oder Enkeln bzw. entsprechende Berufserfahrungen sind hilfreich  
Innenstadt (02307)

**Vermittlung von PC-Kenntnissen für Text- und Bildbearbeitung an Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren**

**Voraussetzung:** Gute Kenntnisse im Umgang mit dem PC, Text- und Bildbearbeitung, freundlicher und partnerschaftlicher Umgang mit Kindern  
Nied (04007)

**Unterstützung von Jugendlichen zur Vorbereitung auf eine Ausbildung**

Förderstunden in Grundrechenarten und Deutsch, Hilfe bei Bewerbungen, Bewegungsübungen  
**Voraussetzung:** Durchsetzungsvermögen, Übungsleiterschein vorteilhaft  
Sossenheim (07605)

**Ausbildungspaten**

Für Schüler bei der beruflichen Orientierung, Vermittlung von Qualifikationen  
**Voraussetzung:** Beratungskompetenz, Geduld, Offenheit  
Bornheim, Oberursel (07608)

**Beratung in der Berufsfindung und bei Bewerbungen**

**Voraussetzung:** leicht Zugang zu Jugendlichen finden und die Fähigkeit sie zu eigenem Handeln zu motivieren  
Niederursel (10403)

**Hilfe bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz für Schüler/innen mit mittlerem Bildungsabschluss**

**Voraussetzung:** Kenntnisse und Erfahrungen bei der Arbeitsplatzsuche  
Unterliederbach (07404)

**Unterstützung einer Beschäftigungsgesellschaft für arbeitslose Jugendliche mit dem Ziel der Vermittlung in ein Ausbildungsverhältnis**

**Voraussetzung:** Erfahrungen in der Baubranche  
Ostend (10906)

**PC-Schulung für junge Migranten**

Sachsenhausen oder Goldstein (07408)

## Öffentlichkeitsarbeit

**Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft, die künstlerische Aktivitäten im Nordend verknüpfen und initiieren möchte**

Kontakte zu Künstlern pflegen und zu Förderern und Geschäftsleuten aufbauen  
**Voraussetzung:** Interesse an Kunst und deren Förderung  
Nordend (05208)

**Projektbezogene Beratung für Non-Profit-Organisationen**

Nutzung von Know-how in der nachberuflichen Phase  
**Voraussetzung:** Kenntnisse im Marketing, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit  
(03101)

**Unterstützung bei der Koordinierung und Konzeption von Aktivitäten zur Wiederbelebung eines denkmalgeschützten Hauses**

**Voraussetzung:** Interesse an Kultur, denkmalgeschützter Architektur und besonders Begeisterungs- und Kommunikationsfähigkeit  
Sindlingen (02908)

## Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

### Kochen und Backen mit Kindern einer integrativen Grundschule

**Voraussetzung:** Freude am Kochen und Backen mit Kindern  
Heddernheim (09807)

### Hauswirtschaftliche Unterstützung im Elternhaus an Krebs erkrankter Kinder

**Voraussetzung:** Belastbarkeit, Offenheit für Familien in schwierigen Lebenssituationen  
Niederrad (00103)

### Unterstützung in einem Wohnhaus für Behinderte

Wäsche bügeln, Gardinen waschen, Essen vorbereiten etc.

**Voraussetzung:** Hauswirtschaftliches Geschick, Flexibilität, Einsatzbereitschaft, evtl. Führerschein  
Seckbach (08406)

### Essenvorbereitung und Ausgabe für Wohnunglose

**Voraussetzung:** Kochkenntnisse, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz  
Bahnhofsviertel (04908)

### Vorbereitung eines wöchentlichen Mittagessens aus Spenden der Frankfurter Tafel

Zeitplan vorbereiten, Helfereinteilung, Zukauf von Lebensmitteln übernehmen  
**Voraussetzung:** Erfahrungen in professioneller Hauswirtschaft oder in der Küchengastronomie sind wünschenswert, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit  
Nordend (02008)

### Mithilfe in der Küche, Unterstützung der Köchin einer gemeinnützigen Einrichtung für Kinder und Erwachsene

Durchsehen von gespendeten Lebensmitteln, putzen von Gemüse und Obst, Salate anrichten, aber auch Tische vorbereiten und nach dem Essen bei Aufräumarbeiten helfen

**Voraussetzung:** Routine in Küchenabläufen, Sauberkeit, Ordnungssinn, Blick für anstehende Arbeiten  
Gallus (06008)

## Verschiedenes

### Wartung und Pflege des „Kinderfuhrparks“ in Kita

Kleine Reparaturen von Dreirädern, Rollern usw.

**Voraussetzung:** Handwerkliches Geschick  
Höchst (06107)

### Fahrdienst für Wohnungslosen-Tagesstätte

Abholen von Lebensmitteln in verschiedenen Stadtteilen  
**Voraussetzung:** Führerschein Kl. 3, gute Ortskenntnis in Frankfurt  
Ostend (10307)

### Fahrdienst einmal wöchentlich zum Mittagessen in psychosozialer Einrichtung

Freitags ca. 11–15 Uhr; Kleinbus wird gestellt  
**Voraussetzung:** Führerschein Kl. 3, Zuverlässigkeit, soziale Kompetenz  
Nordend (08307)

### Information und Beratung von Besuchern eines evangelischen Kirchenladens

Infos zu kirchlichen Veranstaltungen und Institutionen, Vermitteln von Serviceleistungen, Hilfsangeboten und Kontakten

**Voraussetzung:** Kontaktfähigkeit  
Bornheim (08507)

### Beratung und Auskunfterteilung in einem katholischen Kirchenladen

**Voraussetzung:** PC-Kenntnisse und Fähigkeit zur Internetrecherche  
Innenstadt (06708)

### Beratung und Unterstützung ausländischer Mitbürger bei Behördengängen

**Voraussetzung:** Englische Sprachkenntnisse vorteilhaft  
Stadtgebiet Frankfurt (01509)

### Hilfe für Senioren beim Internetsurfen

Dornbusch (07008)

### Pflege, Wartung und Reparatur einer IT-Anlage für Naturschutzverein

Nur sporadischer Einsatz  
Westend (03308)

### Videobearbeitungen für die Jugendfeuerwehr

Drehen von Videoaufnahmen mit digitalem Camcorder, Nachbearbeitung am PC, redaktionelle Betreuung  
Praunheim (02609)

### Unterstützung bei Dokumentar-Filmabenden

Bedienung der Vorführttechnik, Leinwand-aufbau, Stühle stellen

**Voraussetzung:** Eigener Internetzugang  
Ostend (02409)

### Vorträge in Literaturkreisen und Altenheimen

Vorlesen, erzählen, rezitieren, Bücher lebendig werden lassen, auch Musikbeispiele

**Voraussetzung:** Kenntnisse in Literatur, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit, Fähigkeit, Vorträge selbst auszuarbeiten und vorzutragen  
**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Renate Traxler, Projekt „LeseFreuden“,  
Tel. 069/97 20 17-28 oder 26  
(mittwochs und freitags von 9–15 Uhr)

### Sicherheitsberatung für Frankfurter Bürger

Vorträge über verschiedene Themen wie Gesundheitsvorsorge, Sicherheits- und rechtliche Probleme in Seniorenclubs, kirchlichen Einrichtungen, Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Büchereien

**Voraussetzung:** Kommunikationsfähigkeit, keine Scheu vor öffentlichem Auftreten  
**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Gerd Ehrlicher, Tel. 069/97 20 17-26

### Organisation und Leitung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes

**Voraussetzung:** Erfahrung im Umgang mit alten Menschen und in der Leitung von Gruppen, Eigeninitiative, Gestaltungsfähig-

keit und Organisationstalent. Fachliche Einarbeitung und Fortbildungen sowie regelmäßiger Erfahrungsaustausch werden angeboten  
Dornbusch/Eschersheim

**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Barbara Jakob, Tel. 069/97 20 17-36

### Koordination und Organisation eines Teams von Ehrenamtlichen für den Besuchsdienst alter Menschen im Stadtteil

**Voraussetzung:** Eigeninitiative, Organisations-talent, Erfahrung im Leiten von Gruppen  
Westend/Bockenheim/Nordend

**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Barbara Jakob, Tel. 069/97 20 17-36

### Betreuung nach dem Betreuungsgesetz

Im Bereich Personensorge, Gesundheits-sorge, Vermögenssorge

Fachliche Einführung und Begleitung wird empfohlen und angeboten. Alle Stadtteile

**Kontakt:** [Bürgerinstitut](#)  
Reinhold Reichert, Tel. 069/218 53-30

### Betreuung in Behindertenwerkstätte

Unterstützung der Gruppenleiter im Produktionsbereich

**Voraussetzung:** Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein

Praunheim, Fechenheim, Höchst (01208)

### Leichte Hausmeistertätigkeit in kleinem Museum

Auch Pflege des Außengeländes  
Römerstadt (03107)

### Anleitung und Begleitung zu kleinen Kreativ-tätigkeiten und handwerklichen Tätigkeiten

**Voraussetzung:** Toleranz gegenüber Menschen in schwierigen Situationen  
Gallus (04604)

### Anleitung zum Reparieren von Fahrrädern

**Voraussetzung:** Fahrrad-technische Kenntnisse  
Nordend (07907)

### Mithilfe bei der Apfelernte auf den Feldern am Lohrberg und auf den Streuobstwiesen Berger-Bischofsheimer Hang

**Voraussetzung:** Körperliche Fitness, Interesse am Obst-/Gartenbau und am Naturschutz  
Seckbach (09206)

### Gartenarbeit in Kita-Außengelände (600 qm)

Kehren, kleine Beearbeiten  
Eckenheim (08906)

### Gartenarbeiten in Behindertenwohnheim

Praunheim, Niederursel, Höchst, Fechenheim, Bonames (11707)

Die Freiwilligenagentur vermittelt ehrenamtlich Engagierte ausschließlich an gemeinnützige Einrichtungen, nicht jedoch an Privatpersonen oder Unternehmen.

Die meisten Angebote enthalten Versicherungsschutz sowie Erstattung der Fahrtkosten. Soweit erforderlich, erfolgen Anleitung und Begleitung durch geschulte Fachkräfte. In vielen Fällen werden auch Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

 <p><b>BÜRGERINSTITUT</b> SOZIALES ENGAGEMENT IN FRANKFURT</p> <p>Oberlindau 20, 60323 Frankfurt am Main Tel. 0 69/97 2017-0, Fax 0 69/97 2017-11 www.buergerinstitut.de E-mail: info@buergerinstitut.de</p>
<p><b>Freiwilligenagentur und Seniorenbüro</b> Tel. 0 69/97 2017-30, -31 Fax 0 69/97 2017-17 www.freiwilligenagentur-ffm.de E-mail: bueroaktiv@buergerinstitut.de</p> <p>Zusätzliche Beratungen im Bibliotheks- zentrum Bergen-Enkheim: dienstags von 15.00 – 17.00 Uhr, Barbarossastraße 65</p>
<p><b>Gesetzliche Betreuung</b> Tel. 0 69/2 18 53-30</p>
<p><b>Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen</b> Tel. 0 69/97 2017-37</p>
<p><b>Hospizgruppe im Bürgerinstitut</b> Tel. 0 69/97 2017-24 <i>da sein</i> – Besuchsdienst im Pflegeheim Tel. 0 69/97 2017-35</p>
<p><b>Kinder hören Märchen</b> Tel. 0 69/95 50 35 66</p>
<p><b>Lesefreuden</b> Tel. 0 69/97 2017-26</p>
<p><b>Senioren-Beratung</b> Tel. 0 69/97 2017-36</p>
<p><b>Senioren-Computer-Club</b> Tel. 0 69/78 80 30 74 www.scc-fra.de E-mail: scc-ffm@onlinehome.de</p>
<p><b>Sicherheitsberatung</b> Tel. 0 69/97 2017-26</p>
<p><b>Treffpunkt Rothschildpark</b> Tel. 0 69/97 2017-40</p>
<p><b>Wohnberatung für Senioren Wohnen für Hilfe</b> Tel. 0 69/97 2017-42</p>
<p>„Mach mit“ wird viermal jährlich vom Bürgerinstitut herausgegeben und kann im Bürgerinstitut, in öffentlichen Bibliotheken, im Frankfurt Forum – Bürgerberatung (Römerberg) sowie in Apotheken, Buchhandlungen und Cafés kostenlos abgeholt werden.</p>
<p><b>Redaktion:</b> Ernst Neubronner <b>Reportagen und Interviews:</b> Peter Voss <b>Fotos:</b> Till Melchior (Titelseite), Seweryn Zelazny (Seite 8) <b>Layout und Mediendesign:</b> medienhaus:frankfurt GmbH <b>Druck:</b> SocietätsDRUCK <b>Auflage:</b> 5.000 Exemplare</p>
<p>ISSN 1616-2021</p>
<p><b>Danke:</b> Irene Gerke, Roswitha Pitz, Sabine Seyerlein, Kurt Siebel, Egor Urbach, Johann Wagner, Roland Wagner, Janine Weise, Mathias Weise</p>

## Die Vielfalt des Bürgerengagements hautnah erleben

Tag des Bürgerengagements präsentiert interessante Projekte im Römer Unter dem Motto „Meine Zeit – Deine Zeit“ findet am Samstag, 10. Oktober, zum dritten Mal der „Tag des Bürgerengagements“ im Frankfurter Römer statt. In der Zeit von 10.00 bis 17.00 Uhr werden Ehrenamtliche rund 40 Projekte, unter anderem aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales, Kultur, Sport, Natur und Umweltschutz, vorstellen. In diesem Jahr präsentieren sich unter anderem die Gartosophen, der Sozialdienst für Passagiere am Flughafen, die Mobile Wohnberatung, das Mentorenprojekt Big Brothers – Big Sisters und die Grabmalpaten.

Für die Bürgerinnen und Bürger bietet sich an diesem Tag die Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in ihrer Stadt zu informieren, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Das Veranstaltungsprogramm wird durch zahlreiche Aufführungen auf der Aktionsbühne im Römerhöfchen ergänzt. Im Foyer des Rathauses werden die eingeschickten Fotos des Frankfurter Fotowettbewerbs „Mach Dir ein Bild“ vom Bürgerengagement zu sehen sein. Bei der Ausstellung der Bilder haben die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, den Publikumspreis zu bestimmen. Die Preisverleihung findet um 16.00 Uhr auf der Bühne im Römerhöfchen statt.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.buergerengagement.frankfurt.de](http://www.buergerengagement.frankfurt.de).

## Freiwilligenkoordination in Kitas

### Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Eine Kooperation der Frankfurter Freiwilligenagentur im Bürgerinstitut mit der Landesehrenamtsagentur Hessen und der Volkshochschule Frankfurt. Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit brauchen eine gute Koordination, damit sie in der Kita für alle als Bereicherung erlebt werden kann. Das Freiwilligenmanagement gewinnt als Aufgabe für soziale Organisationen zunehmend an Bedeutung. Wir bieten Leitungskräften von Kitas, die mit Freiwilligen arbeiten (wollen), ein praxisnahes Rüstzeug für die Nutzung dieser Entwicklungschance. Inhalte: der Reiz der Kitas für Ehrenamtliche - Rahmenbedingungen, Aufgabenbeschreibung und Integration in die Einrichtung – Gewinnung von Freiwilligen, Qualifizierung, Unterstützung und Anerkennung – Qualitätssicherung/Institutionalisierung freiwilligen Engagements.

Kita-Leiter/-innen können ein Konzept der Freiwilligenkoordination für ihre Einrichtung erarbeiten. Das Seminar hat Pilotcharakter. Es berücksichtigt die Frankfurter Situation und bringt die bundesweite Diskussion ebenso wie gelungene Konzepte ein.

Der Kurs findet dreimal, jeweils donnerstags, am 8. Oktober, 12. November 2009 sowie am 28. Januar 2010 von 9.00 – 16.00 Uhr in der VHS, Frankfurt, Sonnemannstraße 13, statt.

Referenten: Julia Sipreck, Bürgerinstitut e.V., Stephan Würz, LandesEhrenamtsagentur Hessen

Anmeldung: Almuth Tibbe, Tel. 0 69/2 12-38329, -30452; Fax 0 69/2 12-39825  
E-mail: [almuth.tibbe.vhs@stadt-frankfurt.de](mailto:almuth.tibbe.vhs@stadt-frankfurt.de)

# Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Arbeit

Das Bürgerinstitut veröffentlicht an dieser Stelle Auszüge von Weiterbildungsangeboten in der Region Frankfurt am Main, in denen sich Ehrenamtliche auf die Übernahme gemeinnütziger Aufgaben im sozialen und kulturellen Bereich vorbereiten können. Das ausführliche Programm und weitere Informationen finden Sie im Internet unter der Adresse [www.freiwilligenagentur-ffm.de](http://www.freiwilligenagentur-ffm.de) oder erhalten Sie in der Freiwilligenagentur, Tel. 069/97 2017-30 und -31.

## Das 1x1 der Zauberei mit Kindern

<b>Veranstalter:</b>	Volkshochschule Frankfurt	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	28. Oktober 2009, 9.00 – 16.00 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Sonnemannstraße 13	<b>Referentin:</b>	Renate Sell
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/212-38329 oder 212-30452	<b>Gebühr:</b>	10 €

## Ja, ich nehme die Wahl an!

### Vorstandsarbeit in Vereinen zur Unterstützung von allein Erziehenden

<b>Veranstalter:</b>	Volkshochschule Frankfurt	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	28. Oktober 2009, 16.30 – 19.30 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Sonnemannstraße 13	<b>Referent:</b>	Fritz Reidenbach
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/212-38329 oder 212-30452	<b>Gebühr:</b>	5 €

## Präsentation mit PowerPoint für Einsteiger

<b>Veranstalter:</b>	Nachbarschaftszentrum Ginnheim	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	30. Oktober 2009, 17.00 – 20.00 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Nachbarschaftsbüro, Franz-Werfel-Straße 37		31. Oktober 2009, 10.00 – 15.00 Uhr
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/53 05 66 79	<b>Referentin:</b>	Elke Spichalski
		<b>Gebühr:</b>	15 €

## Übergänge gestalten – die Zukunft der Gruppe sichern – neue Aufgabenverteilung, neue Arbeitsstile bei Generationswechsel

<b>Veranstalter:</b>	Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	5. November 2009, 10.30 – 16.30 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Jahnstraße 49	<b>Referentin:</b>	Ilse Rapp
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/55 94 44	<b>Gebühr:</b>	10 €

## Verstehen und Beraten

<b>Veranstalter:</b>	Kath. Erwachsenenbildung	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	6. November, 18.00 – 20.00 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Domplatz 3 (Haus am Dom)		weitere 3 Termine jeweils 9.00 – 17.00 Uhr
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/8008718-460	<b>Referentin:</b>	Birgit Winter
		<b>Gebühr:</b>	35 € plus 10 € Materialkosten

## Grundlagen digitaler Bildbearbeitung mit IrfanView 4.23

<b>Veranstalter:</b>	Nachbarschaftszentrum Ginnheim	<b>Datum/Uhrzeit:</b>	4. Dezember 2009, 17.00 – 20.00 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Nachbarschaftsbüro, Franz-Werfel-Straße 37		5. Dezember 2009, 10.00 – 15.00 Uhr
<b>Anmeldung:</b>	Tel. 069/53 05 66 79	<b>Referentin:</b>	Elke Spichalski
		<b>Gebühr:</b>	15 €

**„Seit über 100 Jahren engagiert sich das  
Bürgerinstitut für Menschen in Frankfurt –  
eine beeindruckende Leistung.“**



Renate von Metzler, Ehrensenatorin der Goethe-Universität Frankfurt

## **„Ich unterstütze den Umbau!“**

Die zunehmende Alterung der Bevölkerung betrifft uns alle. Helfen Sie mit, dass sich das Bürgerinstitut künftig noch besser um die kümmern kann, die schon alt sind. Zudem organisiert das Bürgerinstitut ehrenamtliches Engagement in ganz Frankfurt und leistet so einen wichtigen Beitrag, damit das soziale Netz intakt bleibt.

Mit Ihrer Spende können wir den dringend benötigten Platz für mehr Begegnungen und Beratungen schaffen. Dazu wollen wir unser Haus am Rothschildpark umbauen. Helfen Sie uns dabei. Jeder Euro ist willkommen!

Spendenkonto: Hauck und Aufhäuser Privatbankiers, BLZ 502 209 00, Konto 64212.